

ANTON RESS, *Giovanni Maria Morlaiter, ein venezianischer Bildhauer des 18. Jahrhunderts*. Mit Ergänzungen von SASKIA DURIAN-RESS. Deutscher Kunstverlag, München und Berlin 1979 (Deutsches Studienzentrum in Venedig, Studien 2), 88 S., 185 Abb.

Die vorliegende Monographie hat eine lange Geschichte: es handelt sich um die 1948 abgeschlossene Münchner Dissertation von Anton Ress, welcher 1972 starb, ohne sein unter schwierigen Umständen entstandenes Manuskript veröffentlicht zu sehen. Die Tochter des Autors überarbeitete die Dissertation, und das Deutsche Studienzentrum in Venedig nahm sie in dieser Form in seine Publikationsreihe auf. Als Ergebnis liegt nun eine begrüßenswerte, mit reichem Bildmaterial ausgestattete Monographie eines der bedeutendsten venezianischen Bildhauer des 18. Jahrhunderts vor. Frau Durian-Ress verdient Dank für ihren Einsatz, mit dem sie der Öffentlichkeit die Forschungen ihres Vaters zugänglich machte; diese nehmen in der noch immer zu geringen Anzahl von Werken über venezianische Barockplastik einen ehrenvollen Platz ein.

Die Leistung der Dissertation von Ress muß an der Schwierigkeit der Nachkriegsjahre gemessen werden, als Reisen nicht selbstverständlich möglich und die Materialerfassung ein fast unlösbares Problem waren. Der Bestand an Literatur war damals noch weit spärlicher als heute. Jede Kritik wird die Entstehungsumstände bedenken und gern feststellen, daß das Buch auch heute noch eine wesentliche Bereicherung für die Forschung bedeutet. Man bedauert allerdings, daß kein kurzgefaßter Oeuvrekatalog hinzugefügt wurde. Datierungsangaben zu den Werken im Abbildungsteil hätten sicherlich den Gebrauch des Buches erleichtert. Leider fehlt auch eine Bibliographie, die wohl auf den aktuellen Stand gebracht hätte werden müssen. Sehr übersichtlich und genau sind hingegen im Anhang die Dokumente zitiert.

Der Autor, der im ersten Kapitel neben der Biographie Morlaiters die gesicherten und datierten Werke des Künstlers vorstellt, widmet sich im Hauptteil des Buches einer überaus genauen Analyse von Morlaiters Formensprache. Immer wieder wird auf das Verhältnis der Bozzetti zu den ausgeführten Arbeiten eingegangen, sind doch die etwa 100 Bozzetti aus dem Werkstattnachlaß Morlaiters, die sich heute in der Ca' Rezzonico befinden, sowohl künstlerisch als auch kunsthistorisch von großer Bedeutung.

Vom Frühwerk Morlaiters sind nur wenige Beispiele bekannt. Ress behandelt eingehend zwei Reliefs aus der Capella del Rosario in SS. Giovanni e Paolo in Venedig, „Ruhe auf der Flucht“ und „Christus im Tempel lehrend“, wobei er die stilistische Beziehung zur römischen Barockplastik aufzeigt. Die 1735 entstandenen Figuren des Hl. Benedikt und der Hl. Scholastika in Fratta Polesine sowie der Hl. Antonius Abbas von S. Antonio in Udine, für die ein auffallend flächiger Aufbau mit streng linearem Gerüst kennzeichnend ist, unterscheiden sich vom übrigen Werk Morlaiters. Sie sind — wie überzeugend festgestellt wird — unter dem Einfluß des venezianischen Bildhauers Francesco Robba entstanden. Der von diesen

Plastiken ausgehende Exkurs zu Ignaz Günther, wie er im letzten Kapitel des Buches über Morlaiters kunsthistorische Stellung unternommen wird, geht wohl etwas zu weit. Bei der Suche nach der stilistischen Herkunft Morlaiters wird beim Frühwerk auf die nahe Verwandtschaft der Bozzetti mit jenen der Giuliani-Werkstatt in Heiligenkreuz besonderer Wert gelegt. Im Schlußkapitel wird diese Beziehung wieder etwas abgeschwächt, indem der Autor — wie er richtig erkannt hat — auf die gemeinsame stilistische Wurzel Morlaiters und Giulianis, nämlich auf das Werk Giusto de Cortes hinweist. Nach der heutigen Kenntnis des Materials wäre wohl der Vergleich mit dem im Veneto reich vertretenen Oeuvre der Brüder Angelo und Orazio Marinali näherliegend als jener mit Giovanni Giuliani.

Als Morlaiters Hauptwerk, dem ein umfangreiches Kapitel des Buches gewidmet wird, stellt uns der Autor den Figurenzyklus in S. Maria dei Gesuati vor. Im Jahre 1738 wurde dem Künstler der Auftrag für die gesamte bildhauerische Innenausstattung der Kirche übertragen; an ihr hat Morlaiter 17 Jahre lang gearbeitet. Gemeinsam mit dem Gesuati-Zyklus bespricht Anton Ress die anderen gesicherten und datierten Werke aus diesem Zeitraum und versucht, die übrigen Arbeiten aufgrund eingehender stilistischer Vergleiche chronologisch in das Oeuvre einzuordnen. Die einzelnen Arbeiten werden sehr genau beschrieben und analysiert, jede stilistische Veränderung wird registriert. Bei den immer wieder vorgenommenen Vergleichen der Plastiken innerhalb des Morlaiter'schen Oeuvres erweisen sich die Engel vom Hochaltar von S. Maria della Fava in Venedig und der Hl. Paulus am Hochaltar der Kirche von Camponagara als wichtige Arbeiten der Fünfzigerjahre. In den Werken dieser Zeit sieht Anton Ress eine Auseinandersetzung Morlaiters mit der Plastik des 16. Jhs. Als besonders qualitätvolle Arbeit wird das Verkündigungsrelief in der Ca' Rezzonico gerühmt, bei dessen Besprechung allerdings ein Hinweis auf eventuelle Vorbilder unterbleibt.

Auch bei der Erörterung des Spätwerkes hätte man bei der Behandlung der Madonnen einige Hinweise auf die für den jeweiligen Typus maßgebenden Vorbilder erwartet. So drängt sich etwa bei den Madonnen von S. Pietro in Castello und S. Maria del Giglio in Venedig der Vergleich mit der Salute-Madonna von Giusto de Corte auf, die ja zahlreichen Künstlern als Vorbild diente. Bei der Besprechung der Büsten in der Ca' Rezzonico müßte die starke Abhängigkeit von zahlreichen Büsten Orazio Marinalis aufgezeigt werden.

Die stilistische Herkunft und die Stellung Morlaiters innerhalb der zeitgenössischen Plastik werden vor allem im letzten Kapitel untersucht. Ress bemüht sich hier, die großen Zusammenhänge innerhalb der italienischen Plastik und auch deren Beziehungen zum süddeutsch-österreichischen Raum aufzuzeigen.

Ulrike König